

Dr. med. Berndt Rieger

BASEDOW HEALING



Ganzheitliche Behandlung
bei Schilddrüsenüberfunktion

eine Diagnose gibt, besagt das noch lange nicht, welche Gestalt diese Krankheit bei diesem einzelnen Menschen einnimmt, und wie sie beschaffen ist. Vorgänge in der Seele werden sich im Regelfall in der Schilddrüse spiegeln. die deshalb auch körperliche Repräsentationsfigur der Seele genannt werden kann.

Es ist kein Zufall, dass bei wenigstens der Hälfte der Menschen krankhafte Veränderungen der Schilddrüse erkannt werden können, denn die meisten von uns haben kein leichtes Leben, tragen Verletzungen davon, verhärten sich hier und werden dort weich und durchlässig unter Entzündungsprozessen. Bei manchen Menschen verkleinert sich die Schilddrüse beim Basedow, bei anderen vergrößert sie sich. Der eine hat eine weiche, der andere eine harte Schilddrüse. Der eine verbirgt sein Leid, man sieht es ihm äußerlich nicht an. Der andere hat eine dicke Schwellung am Hals, fast so, als wollte er sagen: Hier ist meine Tragödie, seht her, was mit mir geschieht, was man mir antut. Viele Menschen mit Morbus Basedow haben weit aufgerissen wirkende Augen und einen stechenden Blick, als wollten sie sagen: Ich bin erschrocken darüber, was mir geschieht, ich bin gerade dabei, das Vertrauen in die Welt, in die Gerechtigkeit zu verlieren, ich bin sehr alarmiert. Bei manchen steigert sich dieses Sichtbarwerden der Krankheit an den Augen so sehr, dass diese wie herausgedreht erscheinen und als Sinnesorgan auch wirklich schlechter funktionieren. Doppelbilder, Schmerzen und Sehverlust zeigen, dass hier auch das Vertrauen in eine Heilung verloren geht. Es ist eine Form der emotionalen Sturheit, wie man sie bei Basedow-Patienten häufiger erlebt. Man kann die Sicht auf die Welt – das heißt, die Zustände, in denen man lebt, die wirklichen Verhältnisse – nicht mehr ertragen und erblindet davon lieber selbst, als sein Weltbild korrigieren zu müssen.

Andere Patienten haben wiederum zwar »schlechte« Laborwerte, aber man sieht ihren Augen gar nichts an. Das ist es, was ich damit meine, dass die Krankheit verschiedene Gestalten annehmen kann. Basedow ist nicht gleich Basedow. Es kommt darauf an, was die Krankheit mit uns macht und was wir an Veränderungen durch die Krankheit für uns zulassen. Wenn die Gestalt der Krankheit berücksichtigt wird, weiß man auch, welche Prognose der Mensch hat. Vor allem aber kann vorhergesagt werden, welche Gestalt die Arzneien haben müssen, die diesen Mensch heilen können. Das wird in seltenen Fällen durchaus die Operation oder eine Bestrahlung sein. Doch in weit häufigeren Fällen ist eine Lokaltherapie wie die Massage, die Gabe eines biologischen Schilddrüsenblockers oder gar eine konstitutionell angelegte homöopathische Behandlung die Maßnahme erster Wahl.

Ich habe früher häufiger bei Schilddrüsenoperationen teilgenommen und weiß, wie unterschiedlich das Bild der Krankheit auch im Inneren des Körpers sein kann. Bei der Operation stößt man bei dem einen Patienten auf ganz weich gewordenen, entzündlich zerfallendes Gewebe, beim anderen aber auf harte Knoten oder vernarbtes Gewebe, das nur sehr schwer aus der Kapsel gelöst werden kann. Auch das ist eine Sprache des Körpers und der Krankheit, die den Betroffenen befallen hat. Und selbst wenn Arzt und Patient sanft an diese Sache herangehen möchten, muss in diesen Fällen zielgerichtet und verschieden vorgegangen werden. Denn bei dem einen liegt eine Weichheit vor, es ist also Stärkung gefragt. Der andere verhärtet sich, verkapselt sich, wird emotional unerreichbar. Hier müssen Brücken wieder aufgebrochen werden, man muss sich mit schärferen Mitteln in die Seele vorarbeiten.

Bei manchen erkrankten Schilddrüsen ist es so, dass ein Abflauen der Entzündung ein beinahe unbeschädigtes Organ zurücklässt. Bei anderen hingegen verknötet sich die Schilddrüse so stark, dass sie durch einen Druck auf Kehlkopf und Luftröhre die Atmung behindern kann. Im ersteren Fall wird eine Operation leicht wie eine Störung oder Verstümmelung empfunden werden. Im zweiten Fall führt die chirurgische Intervention dazu, sich aus einer Umklammerung lösen zu können, was viele Patienten als hilfreich empfinden, wodurch die Heilung weit schneller und effektiver möglich ist. Was für den einen wie eine Katastrophe wirken kann, wird also für den anderen zum Segen. Der Arzt muss versuchen, jedem Patienten die für ihn richtige Behandlung zuzuordnen.

Zusammenfassend gesagt ist Morbus Basedow also vielfältig, was bei der Wahl der Heilmittel berücksichtigt werden muss. Die Zeichen, die man vom Körper und aus der Seele abliest, nennt man die Signatur der Krankheit, und die Signatur bestimmt darüber, welche Arzneien bei der Behandlung zum Einsatz kommen. So wird man manche Menschen gleich operieren oder bestrahlen, andere hingegen unbehandelt lassen. Oder es muss etwas zwischen diesen Extremen erfolgen. Der eine Basedow-Kranke wird sich auf eine Psychotherapie beschränken. Der andere wird alles nutzen, was an energetischen Heilmitteln zur Verfügung steht, während ein dritter im Laufe von Monaten oder Jahren eine Kombination von schulmedizinischen und alternativmedizinischen Arzneien einsetzen wird, und das so lange, bis Heilung eintritt. Wichtig ist, dass sich der Betroffene immer wieder vor Augen führt, dass seine Krankheit heilbar ist.

Die individuelle Lösung liegt in dir selbst

Das Trauma der Schilddrüsenamputation wird von den Betroffenen mal besser, mal weniger gut verkraftet, weil manche eben den Morbus Basedow nicht als vom eigenen Leben abgelöstes Geschehen begreifen, sondern als Aufforderung, dieses seelische Leid aufzuarbeiten und damit die Krise überwinden zu können. Seelenarbeit wird nicht immer gewollt. Eine Operation kann gut sein, wenn sie eine Lösung aufzwingt und Narben schafft, die die seelische Wunde künftig isolieren, abkapseln. Manche Menschen wollen das, vor allem, wenn sie keinen Sinn darin sehen, seelische Traumata oder Konflikte zu bearbeiten und aufzulösen, beispielsweise weil sie zu gravierend waren und den Betroffenen im Rahmen einer Therapie aufwühlen und geschwächt zurücklassen. Oder weil die Menschen, die diese Prägungen, diese Verletzungen zugefügt haben, gar nicht mehr leben und die Beziehung mit ihnen deshalb auch gar nicht mehr sinnvoll bearbeitet werden kann. Oder auch, weil der Betroffene nicht in der Vergangenheit leben und die Zukunft darüber vergessen möchte. Das sind alles legitime Bedürfnisse.

Warum lehnen die meisten Menschen mit Morbus Basedow eine Operation instinktiv trotzdem ab? Der Ausbruch der Krankheit lässt sie spüren, dass die Zeit reif ist. Dass sie sich jetzt diesem Konflikt stellen können und sollen. Weil sie nun alt genug sind, stabil genug. Weil sie ihn bearbeiten und überwinden müssen, um ein erfülltes Leben nach eigenen Wünschen und Sehnsüchten führen zu können. Nicht zufällig tritt ein Morbus Base-

dow gerne nach der Formung der Erwachsenenpersönlichkeit auf, im Alter von 20 bis 40 Jahren, in einer Zeit der Ablösung von der Herkunftsfamilie und der Gründung der eigenen Familie. Es kommt alles emotional auf den Tisch, was früher war und was jetzt Bedeutung hat. Selbst Kind gewesen zu sein wechselt ab mit der Erziehung des eigenen Kindes. Man übernimmt insgesamt Verantwortung für sich selbst und in diesem Rahmen kann eine seelische Krise auftreten, die in einem Basedow mündet und über die Erfahrung dieser Krankheit aufgelöst und überwunden werden kann.

Neulich kam eine dreißigjährige Patientin mit Morbus Basedow zu mir in die Praxis. Sie war eine sehr intelligente Person, wie ich gleich spürte. Sie sprach akzentfrei, hatte sich in einer fernen Großstadt einen tollen Beruf erarbeitet, analysierte schnell, begriff alles auf Anhieb. Sie hatte eine starke Präsenz, war sehr bewusst, reflektierte mühelos. Es ist generell so, dass Basedow-Patienten nicht dummlich sind, sondern ganz im Gegenteil. Wenn man eine Studie anlegen würde, welchen IQ Basedow-Patienten im Vergleich zur Durchschnittsbevölkerung haben, würde man über die Differenz zu den »Normalos« staunen. Es sind durchweg begabte Menschen, wacher und bewusster als ihre Mitbürger. Zudem sind sie alles andere als faul. Sie scheinen Trägheit als Charaktereigenschaft an sich überhaupt nicht zu kennen. Sie sind besser angezogen, legen Wert auf ihr Äußeres, haben eine gute Figur. Ihre medizinischen Befunde bringen sie meist selbst formschön am Computer aufbereitet und fehlerlos in Form einer Mappe mit in meine Praxis, die aussieht wie eine Bewerbungsmappe. Während andere Patienten bei der Frage nach den Befunden auf ihren Arzt verweisen, an dessen Namen sie sich oft ebenso wenig erinnern wie an das